

## Jahresbericht 2022

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

An der letzten GV vom vergangen Oktober war mein Votum als Präsident noch geprägt durch die Covid Pandemie und die verlorene Volksabstimmung bezüglich dem CO2 Gesetz. Wörtlich habe ich damals folgenden Bemerkung gemacht:

*Nun, alle jene die sich mit Inbrunst für günstige Treibstoffe einsetzen, müssen sich fragen, wie wir uns aus dieser unendlichen Abhängigkeit lösen wollen: Nach wie vor beziehen wir 74% unsere Gesamtenergie aus dem Ausland. Zum Vergleich: bei der Eigenversorgung von Nahrungsmittel liegen wir bei ca. 50%, Dieser Anteil könnte in einer Notsituation durch herabfahren der Fleischproduktion problemlos auf rund 75% hochgefahren werden. Bei der Energie ist dies nicht so einfach. **Schade, die Chance wurde verpasst, die Lieferanten von Öl und Gas freuts und mich reuts!***

Damals hätte ich es nicht für möglich gehalten, dass uns diese Abhängigkeit derart schnell in einer unglaublich drastischen Art vor Auge geführt wird. Selbst ohne Ukrainekrieg gingen die Energiepreise in die Höhe, mit dem Einsetzen des Krieges explodierte dieser. Gewinner sind jene, welche schon längere Zeit auf erneuerbare Energie setzten, wie um Beispiel bei mir die Suissetec in Lostorf, beziehen diese doch in den kommenden Jahren aufgrund der indexierten Preise günstige Energie. Die meisten von euch haben sich in den vergangenen Jahren mit Lieferverträgen beschäftigt. Diese basieren in der Regel auf dem Holzpreisindex von Holzenergie Schweiz, welche wiederum auf den Teilindexen des Bundesamts für Statistik beruht und sich zu 50 % aus dem Energieholzpreis für Hackschnitzel, zu je 10 % aus dem Index für Mineralölprodukte, Landwirtschaftliche Maschinen und Güterverkehr auf der Strasse sowie zu 20% aus dem Landesindex für Konsumentenpreise zusammensetzt. Über Jahre war es so, dass sich dieser Index in engen Bahnen bewegt hat und auch in Zukunft ist dieser Index ein Garant dafür, dass die Preise nicht wie bei Öl und Gas ins unermessliche steigen. (Folie)

Allerdings hat diese Entwicklung Auswirkungen auf die Kaskadennutzung. Käufer wie die Kronoswiss werden gezwungen sein, Ihre Preise um 60% für den Rohstoff anzuheben, wenn sie auch in Zukunft Holz wollen. Dies bedeutet zum Beispiel, dass der Preis für Plattenlaubholz von derzeit rund Fr. 120.- / Tonne atro um rund Fr. 70.- / to/atro auf rund 190.- / Tonne atro angehoben werden müsste, um nur halbwegs mit dem Energieholzpreis mithalten zu können.

Da die Entwicklung auf dem Energieholzmarkt dynamisch ist, muss jedermann klar sein. Verschärfend kommt hinzu, dass wir wahrscheinlich in den Wintermonaten aufgrund des massiven Ausbaus der Wärmepumpen in eine Winterstromlücke laufen werden, und deshalb der Strom in Zukunft in dieser Zeit teuer wird. Zwar kann dies durch angepasstes Bewirtschaften unserer Stauseen entschärft werden. Trotzdem ist es so, dass heute schon zum Beispiel Kehrlichtverbrennungsanlagen, welche als Blockheizkraftwerke betrieben werden, im Winter neben der klassischen Fernwärme vermehrt auch Strom ins Netz einspeisen wollen. Der Einkauf von sehr grossen Mengen Holz zu sehr guten Konditionen wird daher eine Option für diese Werke weil man davon ausgeht, dass in den Wintermonaten die Preise ohne Netzkosten auf 30 Rp./kWh und mehr ansteigen wird.

Tatsache ist, dass nachdem wir nun seit Jahrzehnten unter den schlechten Holzpreisen gelitten haben, nun eine neue Zeitrechnung angebrochen ist. An uns liegt es allerdings verantwortungsvoll mit der Ressource Holz umzugehen und eben auch immer die langfristigen Entwicklungen im Auge behalten. Holz als Rohstoff hat auf allen Ebenen Zukunft, die einseitige kurzfristige Ausrichtung zum Beispiel auf die Energie wäre falsch. Ebenso falsch ist es, jetzt schon überall auf die Bremse zu stehen, aus Angst vor Übernutzung unserer Wälder. Davon sind wir noch weit entfernt, vor allem wenn man dies aus gesamtschweizerischer Sicht sieht.

Jetzt schon ist absehbar, dass die gerade im Kanton Solothurn gut aufgestellten Forstbetriebe bessere Zahlen haben als in den vergangenen Jahrzehnten. Viele von Euch konnten Ihren Betrieb nur aufrechterhalten, weil sie intensiv auch Arbeiten ausserhalb des Waldes ausgeführt haben und so die Holzproduktion quersubventioniert haben. In meinem Betrieb gab es sogar Jahre, bei welchem der Umsatz im Bereich AFD die Holzproduktion überstiegen hat. Dies war nur möglich, wegen dem zusätzlichen Einsatz, welcher das Forstpersonal in dieser Zeit geleistet hat. Daher ist es meiner Meinung auch angezeigt, dass das Forstpersonal in Zukunft auch etwas von diesem Aufschwung hat. Vor allem die Leute an der Front müssen meiner Meinung nach in Zukunft wesentlich besser

entlohnt werden. Dies auch angesichts der Tatsache, dass ein Forstwart, welcher ein Leben lang im Wald arbeitet heute mit dem statistischen Risiko leben muss, dass er mit rund 63 % Sicherheit einen schweren Unfall und gar mit rund 13% Wahrscheinlichkeit einen schwersten oder tödlichen Unfall hat. Dieses Risiko müsste eigentlich abgegolten werden. Zudem müssen für ältere praktisch arbeitende Forstwarte vermehrt Alternativen zur extrem harten und gefährlichen Arbeit angeboten werden.

Es ist davon auszugehen, dass in naher Zukunft das alte Lohnsystem des Kantons angepasst wird. Unsere Aufgabe wird es sein, unsere Anliegen auch gegenüber den Waldeigentümern rechtzeitig zu platzieren.

Der Vorstand hat sich seit dem letzten Oktober zu drei Sitzungen getroffen. Vom Amt wurde dazu zur Bedürfnisabklärung eine Stakeholdergruppe eingesetzt in welcher ich als Vertreter des FPSO Einsitz genommen habe. Es hatte eine erste Auslegeordnung stattgefunden, wo verschiedene Institutionen ihre Schwerpunkte eingeben konnten. Aus unserer Sicht wurden folgende Punkte eingebracht

- Walderhaltung in allen Funktionen, namentlich auch der Nutzfunktion damit Personal auch in Zukunft sichere Arbeitsplätze hat.
- Biodiversität mit Kostendeckung erbringen.
- Gemeinwirtschaftliche Leistungen müssen abgedeckt sein.
- Haftungsfragen sollen zwingend eingebracht werden, dies im Sinne von - der Wald (auch mit Nutzfunktion) soll als naturbelassener Raum anerkannt werden.

Der FPSO steht in diesem Zusammenhang in engem Kontakt mit dem BWSO, um gemeinsam vorgehen zu können.

Unser Kantonsoberförster Rolf Manser wird sich unter dem Traktandum Berichte noch dazu äussern.

Der Sonderstab Wald hat sich in zwei Sitzungen getroffen. Dabei ging es um die Festlegung der aktuellen Gefahrenlage und den Abgeltungsmethoden, welche im Falle eines Anstieges der derzeit geringen Gefahr und der damit verbunden angeordneten Überwachungstätigkeit angewandt wird. Ebenfalls wurden dabei allfällig notwendige Anpassungen im Waldgesetz diskutiert.

Im weitem wurden die diversen Anlässe vorbereitet, welche in der kommenden Zeit stattfinden werden. Aktuell sind dies die Holzereimeisterschaft in Bretzwil und BIM in Olten. Bereits Sitzung haben zu den Waldtagen 2014 stattgefunden.

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung Forstpersonal wurde im Vorstand diskutiert. Wir sind der Meinung, dass dies durchaus Sinn macht. Dazu allerdings mehr unter dem separaten Traktandum.

Zum Schluss:

Wir leben in einer unheimlichen, aus verschiedenen Gründen dynamischen Zeit, in welcher viele Fragen beantwortet werden müssen. Dies stellt für jede Funktion im Wald eine riesige Herausforderung dar. Es ist mir deshalb ein Anliegen euch für euren Einsatz unabhängig von der ausgeführten Arbeit für den Einsatz zu danken.

Danken möchte ich auch für das langfristige Denken welche wir alle in unserer DNA haben und welche hoffentlich dazu führen, dass nachhaltiges Handeln mehr als nur eine Floskel ist. Einen Teilerfolg zeigt sich im neuen Energiekonzept des Kanton Solothurn. Wurde der Wald ursprünglich kaum erwähnt ist Holz nun doch mehrfach erwähnt!

Ich danke an dieser Stelle meinen Vorstandskollegen, meinen Förster - Kollegen im Kantonsrat und allen andern, welche sich in ihren Gemeinden einbringen und dafür sorgen, dass der Rohstoff Holz seinen Platz erhält welchen er verdient!